

Der «Tagblatt»-Fragebogen

Alle Kandidaten und Kandidatinnen für den Stadtrat erhalten diesen Fragebogen. Heute: Denise Wahlen (Grünliberale).

Welches ist für Sie zurzeit der grösste Aufsteller in Zürich?

Aktuelle Umfragen zeigen, dass sich die Bevölkerung grundsätzlich in Zürich sehr wohl fühlt und zufrieden ist mit der Lebensqualität und dem kulturellen Angebot.

Welches Problem möchten Sie sofort lösen?

Die Arbeitslosigkeit darf nicht weiter anwachsen mit den Folgeproblemen für die betroffenen Menschen. Ich möchte innovative, umweltfreundliche Projekte anstossen, damit zukunftsweisende Arbeitsplätze geschaffen werden können, mit denen besonders auch die Jugendarbeitslosigkeit vermindert werden kann.

Wie soll die Stadt die Wohnungsnot angehen?

Dies ist eine Folge der Attraktivität von Zürich. In verkehrstechnisch gut erschlossenen Quartieren soll verdichtet, d. h. auch höher gebaut werden können. Die Stadt soll Bauland im Baurecht mit Auflagen abgeben an Genossenschaften, Privatpersonen oder private Organisationen.

Erträgt die Stadt noch eine grössere Zuwanderung?

1962 hatte Zürich 445 314 Einwohner. Heute sind es nach vielen Jahren der Abwanderung in die Agglomerationen wieder 383 565 Einwohner. Ein sinnvolles Stadtentwicklungskonzept würde die Zersiedelung trotz Zuwanderung vermeiden und die Pendlerströme reduzieren. Erholungsräume und Grünzonen sollen durch verdichtetes Bauen erhalten bleiben.

Soll die Stadt mehr sparen oder investieren?

Schon als Hausfrau lebte ich nach dem Prinzip, nur Geld auszugeben, das ich schon eingenommen hatte. Eine Stadt soll sich leicht antizyklisch verhalten: In guten Jahren ansparen und in Krisenzeiten die Konjunktur mit diesen Mitteln ankurbeln.

Wo soll das neue Kongresshaus stehen?

Der zentral gelegene Car-Parkplatz liesse sich mit dem Bau eines Kongresshauses aufwerten.

Braucht Zürich ein neues Fussballstadion?

Die Mehrfachbelastung des Hallenstadions und des Letzigrunds bieten keine optimalen Voraussetzungen für die dort beheimateten Vereine – die Duplexarena sehe ich als Variante.

Sind Sie für ein Roadpricing?

Staus in Stosszeiten sind für alle mühsam. Ich bin grundsätzlich für Massnahmen, die den Verkehr lenken, befürchte wegen der Kleinräumigkeit in Zürich, dass bei Roadpricing die Gefahr der nicht ökologischen Umfahrung besteht. Jedenfalls muss diese Frage in Zusammenarbeit mit dem Kanton geprüft werden.

Braucht die Stadt zur Verkehrsbelastung mehr Strassentunnel?

Eigentlich nicht, denn der Transitverkehr gehört auf den Autobahnring. Tunnels sind sehr teuer, ziehen mehr Verkehr an und schaffen neue Probleme an den Ein- und Ausfahrten in den Quartieren.

Genügt das heutige Velonetz in der Stadt?

Nein. Die Velorouten müssen sicherer und attraktiver ausgebaut werden. So steigen mehr Leute auf das Velo um. Besonders bei grossen Kreuzungen überzeugen die bestehenden Konzepte nicht.

Haben Sie sich in Zürich schon einmal unsicher gefühlt?

Ich bin grundsätzlich nicht ängstlich. Bisher blieben mir bedrohliche Momente erspart. Ein mulmiges Gefühl habe ich manchmal in gewissen Unterführungen.

Muss die Polizei präserter sein?

Präsenz vermittelt mehr Sicherheit – besonders durch neue Formen auf Velos oder Inlineskates.

Soll Nulltoleranz gelten für Vandalen, Hooligans, Abfallsünder, Säufer im öffentlichen Raum?

Ja, sofern sie andern Personen Schaden zufügen.

Geben Sie Bettlern Geld?

Nein, ich unterstütze hilfsbedürftige Personen lieber mit tatkräftiger Hilfe oder Naturalien.

Braucht es mehr Sozialdetektive?

Durch das Aufdecken gewisser Problemfälle decken sich die Kosten der Sozialdetektive bald. Ob es mehr braucht, muss jetzt untersucht werden.

Möchten Sie in der Stadt rund um die Uhr einkaufen?

Nein, ich komme mit den jetzigen Öffnungszeiten aus und schätze es, wenn die Hektik auch einmal nachlässt.

Machen unsere Lehrer einen guten Job?

Ja.

Betrachten Sie die Jugendlichen heute als schwieriger als zu Ihrer Jugendzeit?

Nicht die Jugendlichen, sondern ihr Umfeld ist schwieriger geworden.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich schätze die Ausritte auf meiner selbst gezüchteten Stute und geniesse dabei die Natur. Zudem freue ich mich über ein feines Essen mit interessanten Gesprächen in angenehmer Atmosphäre.

Welches Buch haben Sie mehrmals gelesen?

Ich bin zu neugierig und habe noch nie zweimal das gleiche Buch gelesen.

Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

Im Kino war es «Slumdog Millionaire».

Wann waren Sie zuletzt in einem Konzert oder Theater?

Im Herbst war ich an einem Konzert von Lying Eight, und jetzt freue ich mich schon auf «Ein Abend mit Familie Schnulze» im Februar in der Herzbaracke.

In welchem Restaurant sind Sie am häufigsten anzutreffen?

Beruflich im Quartier-Restaurant Elefant, abends gerne im Zurlinden und bei besonderen Gelegenheiten in der Eichmühle.

Welche Tiere sehen Sie im Zoo am liebsten?

Die Tiger in der neuen Anlage.

Was für ein Auto fahren Sie?

In meine Praxis gehe ich zu Fuss und brauche im Alltag kein Auto. Aus meiner Zeit als Pferdezüchterin steht in der Garage noch ein Geländefahrzeug mit Anhängerkupplung mit Wechselnummer auf einen kleineren PW.

Reisen Sie in den Ferien lieber ans Meer oder in die Berge?

Im Tessin finde ich Wasser und Berge, auch Sonne und Geselligkeit – dort gefällt es mir sehr gut.

An welchem Ort in Zürich fühlen Sie sich am heimischsten?

Ich fühle mich sehr wohl in meinem Wohnquartier und bin sonst an der Seepromenade anzutreffen, weil ich die Lage von Zürich am See umgeben von Hügelzügen sehr schätze. ■

CURRICULUMVITAE

■ Geboren

3. Oktober 1958

■ Beruf

Selbständige Ernährungstherapeutin und Dozentin an Höheren Fachschulen, Mutter von 2 erwachsenen Kindern

■ Politische Karriere

Gründungsmitglied der Grünliberalen Partei und Vorstandsmitglied

